



An den
Rat der Stadt Rheda-Wiedenbrück
Bürgermeister Theo Mettenborg
33378 Rheda-Wiedenbrück

Als Ratsmitglied

Sonja von Zons
Breite Str. 36 b
33378 Rheda-Wiedenbrück

Tel: 05242/7335
Mobil: 0160/1560202
Email: sonja-von-zons@web.de

Rheda-Wiedenbrück, 14. Januar 2015

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Theo Mettenborg,
die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen stellt folgenden

Antrag:

Die Verwaltung führt intensive Gespräche mit dem derzeitigen Eigentümer der Villa Weinberg an der Wilhelmstraße mit dem Ziel, eine vorübergehende Nutzung des Gebäudes zu erzielen.

Die provisorische Nutzung soll die Präsentation der Ausstellung „Jüdisches Leben in Rheda“ umfassen, bis die Villa einer anderen Nutzung zugeführt wird.





Begründung:

Die Villa wurde am 27.05.2003 unter Denkmalschutz gestellt, um den einmaligen Wert des Bauwerks zu erhalten. Seit 2005/2006 ist die direkt an das Gebäude angrenzende Altenpflegeeinrichtung mit Namen „Villa Weinberg“ in Betrieb, während die Namensgeberin, die einst prunkvolle Villa der jüdischen Familie Weinberg in direkter Nachbarschaft verwittert und verfällt. Der heruntergekommene Anblick der für die Geschichte von Rheda kostbaren und einzigartigen Immobilie ist schwer erträglich und städtebaulich nicht mehr zu verantworten.

Das Unternehmen der Familie Weinberg hatte vor dem Zweiten Weltkrieg und vor dem Naziregime als Bekleidungsfabrikant mit 800 festen Mitarbeitern und 700 Heimarbeiterinnen eine große Bedeutung für die Entwicklung von Rheda. Jeder dritte Rhedaer Bürger war zu der Zeit wirtschaftlich abhängig von dieser Fabrik. Dies alles geschah, bevor die Mitglieder der Familie vertrieben und deportiert wurden und die Firma Rawe das Unternehmen kostengünstig erwarb.

Der jüdischen Familie Weinberg gebührt besonderer Dank. Es sollte daher selbstverständlich sein, die Villa nicht nur unter Denkmalschutz zu stellen, sondern das Gebäude auch als Zeichen der Wertschätzung der Familie und Wiedergutmachung des Unrechts an den Rhedaer Juden zu erhalten. Dies würde auch zur gelebten Erinnerungskultur passen, die in der Stadt Rheda-Wiedenbrück durch jährliche Gedenkfeiern zur Reichspogromnacht, durch die Verabschiedung eines Leitbilds für Offenheit, Toleranz und Zivilcourage und nicht zuletzt durch die Verlegung der Stolpersteine wieder stark an Bedeutung gewonnen hat.

Es ist nun an der Zeit, aktiv zu werden, um weiteren Schaden von dem Gebäude fernzuhalten und einen weiteren Verfall der Bausubstanz zu verhindern.

Als Nutzung für die zentral gelegene Räumlichkeit im Zentrum der Stadt bietet sich die Präsentation der Ausstellung „Jüdisches Leben in Rheda“ an. Diese wurde seinerzeit von den Heimatforschern Dr. Wolfgang Lewe und Jürgen Kindler mit hervorragender Rechercharbeit erstellt. Damit würde das Gebäude vorübergehend wieder mit Leben gefüllt.

Mit freundlichen Grüßen

Sonja von Zons